

Zugabe!

duisburger
philharmoniker

Das Journal der Duisburger Philharmoniker

in Kooperation mit der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e.V.

Informationen, Interviews und Interessantes rund um die Duisburger Philharmoniker

Ausgabe Nr. 15
März 2014





Strauss und Wagner und die Frauen	3
Radek Baborák	4
Nikita Boriso-Glebsky	6
Der Bach-Clan	7
Familienkonzert	
Duisburger Philharmoniker stellen sich vor	8
Dalia El Guindi	8
Die drei „Neuen“ in Duisburg	9
Herzmusik	10
Konzerte für Menschen mit Demenz	
Das Minguet Quartett	11
Freundeskreis	12
Rückblick und Mitteilungen	
ChorWerk Ruhr	14
Konzertkalender	15

IMPRESSUM

Herausgegeben von: Stadt Duisburg,
Der Oberbürgermeister Sören Link
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur
Thomas Krützberg, Kulturdezernent
Duisburger Philharmoniker
Dr. Alfred Wendel, Intendant
Theater Duisburg, Neckarstraße 1
47051 Duisburg
Tel: 0203/ 3009-123
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de

Gestaltung: Sabine Ernat, Dorsten
Druck: D + L Printpartner GmbH
Verlagshaus Wohlfarth GmbH + Mercator-Verlag
*Diese Zugabe ist mit freundlicher Unterstützung
des Mercator-Verlags entstanden.*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

in der zweiten Saisonhälfte können wir noch mit einigen Künstlern der internationalen Spitzenklasse aufwarten: Der tschechische Hornist Radek Barborák stellt sich mit dem Konzert für Horn und Orchester Nr. 2 Es-Dur von Richard Strauss in Duisburg vor und der junge Geiger Nikita Boriso-Glebsky wird das Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 von Alfred Schnittke zum Abschluss dieser Konzertsaison spielen. Beide Konzerte werden von Generalmusikdirektor Giordano Bellincampi geleitet. Für das 10. Philharmonische Konzert hat er sich Besuch aus Dänemark eingeladen. Die Sopranistin Ann Petersen wird „Vier letzte Lieder für Sopran und Orchester“ von Richard Strauss singen. Das sind Auszüge aus dem Programm der Philharmonischen Konzerte, auf weitere musikalische Perlen möchten wir Sie in diesem Heft aufmerksam machen. Das Minguet Quartett akzeptiert die Trennung zwischen traditioneller und Neuer Musik nicht. „Wir spielen die Tradition so, als sei sie Neue Musik“, so Cellist Matthias Diener in einem Interview. Freuen Sie sich mit uns auf ein spannendes Programm im 8. Kammerkonzert mit Werken von Mozart, Widmann und Mendelssohn Bartholdy. Ein ungemein spannungsreiches Konzertprogramm erwartet den Besucher ebenfalls im Konzert „Musikalische Exequien“ am 22. März 2014 in der Salvatorkirche Duisburg. Mit dem gleichnamigen Werk von Heinrich Schütz und den Tre Canti Sacri von Giacinto Scelsi stehen sich ein traditionelles und ein Werk der Moderne gegenüber und werden die Zuhörer in ihren Bann ziehen.

Schon im 6. Philharmonischen Konzert Ende Januar stand Johann Sebastian Bach mit seinen Söhnen im Mittelpunkt. Der „Bach-Clan“ wird auch im Mai im Familienkonzert unserer Education-Abteilung Thema sein. Gemeinsam mit dem Jugendschauspielclub „Spieltrieb“ haben sich unsere Konzertpädagoginnen Theresa Schwär und Stephanie Riemenschneider ein kurzweiliges Programm in Ton und Bild für die ganze Familie ausgedacht.

In dieser Ausgabe möchten wir Sie außerdem auf ein neues Projekt aufmerksam machen, dass vielen Menschen in ihrem Alltag eine Hilfe sein kann. Wir bieten unter der Federführung der Konzertgeragogin Anja Renczikowski Konzerte an, die speziell auf Menschen mit einer Demenzerkrankung zugeschnitten sind.

Ende November 2013 wurde unsere Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker von Oberbürgermeister Sören Link mit der Mercator-Ehrennadel ausgezeichnet. Wir gratulieren zu dieser besonderen Auszeichnung und blicken noch einmal zurück.

Ich wünsche Ihnen bei den Konzerten und der Lektüre der neuen „Zugabe“ viel Vergnügen.

Ihr



Dr. Alfred Wendel, Intendant

Strauss und Wagner und die Frauen

„Vor dem Probenbeginn steht eine Entscheidung verbunden mit einer klaren Vorstellung, wie ein Werk klingen soll. In den Proben geht es dann um die Umsetzung dieser Vorstellung. Allerdings sollte man dabei nicht eisern einem bestimmten Weg folgen, sondern immer verschiedene Möglichkeiten im Hinterkopf behalten. So bleibt Raum für Variationen, sowohl für den Dirigenten als auch für die Musiker“, beschreibt Generalmusikdirektor Giordano Bellincampi die Probenarbeit.

Im 10. Philharmonischen Konzert am 14. und 15. Mai stehen im Theater am Marientor Werke zweier großer Meister auf dem Programm. Einmal das „Siegfried-Idyll“ sowie das Vorspiel und Isoldes Liebestod aus „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner und zum anderen die Orchestersuite aus „Der Rosenkavalier“ und „Vier letzte Lieder für Sopran und Orchester“ von Richard Strauss.

Beide Meister eint in diesem Fall, dass sie Frauen als Hauptfiguren ihrer Werke gewählt haben. „Der vor 200 Jahren gestorbene Richard Wagner war eine große Inspiration für Richard Strauss. Beide Werke, sowohl Isoldes Liebestod als auch die vier letzten Lieder, sind Meisterstücke für Frauenstimmen“, erklärt GMD Giordano Bellincampi.

Solistin der beiden Konzertabende in Duisburg wird die dänische Sopranistin Ann Petersen sein, die in den zentralen Partien des Wagner-Fachs an vielen großen Bühnen zu Gast ist, so in London, Paris, Kopenhagen, Mailand, Turin und Buenos Aires.

„Sie hat eine große musikalische und künstlerische Qualität“, freut sich Giordano Bellincampi auf das Wiedersehen mit Ann Petersen, „Ann hat eine hervorragende Vokaltechnik ohne dabei die Wortintensität zu verlieren. Sie versteht es auch, den Subtext der Musik zu vermitteln. Das ist gerade bei Wagner sehr wichtig, denn seine Sprache ist gewaltig.“ Die große Herausforderung für Ann Petersen wird es sein, „Isoldes Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner sozusagen „isoliert“ zu singen. Normalerweise steht diese Arie am Ende einer vierstündigen Oper und die Künstlerin legt eine lange Reise mit der Rolle zurück, um schließlich für den „Liebestod“ bereit zu sein. An den Konzertabenden hat Ann Petersen diese Zeit nicht, sondern muss spontan möglichst die gleichen intensiven Emotionen erzeugen wie in der Oper.

Zu den Glanzstücken von Ann Petersens Repertoire zählen auch die „Vier letzten Lieder“ von Richard Strauss, dessen 150. Geburtstag im Juni 2014 im Kalender steht. Dieses Werk ist 1948 in der Schweiz, wohin Strauss nach Kriegsende mit seiner Frau gezogen war, nach Gedichten von Hermann Hesse und Joseph von Eichendorff entstanden. Vor dem Hintergrund des vergangenen Krieges und der Realisierung des eigenen baldigen Todes sind die „Vier letzten Lieder“ eine kontinuierliche und dynamische Auseinandersetzung mit den Themen Tod und Abschied. „Das Werk ist virtuos, raffiniert, voll handwerklicher Schönheit und für eine Frauenstimme essenziell“, erklärt Giordano Bellincampi. Zu Ehren seines runden Geburtstages stehen immer mal wieder Werke von Richard Strauss auf den Konzertprogrammen der Duis-



Ann Petersen

burger Philharmoniker. Im 7. Philharmonischen Konzert waren „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ op. 28 zu hören. Im 9. Philharmonischen Konzert wird mit dem „Konzert für Horn und Orchester Nr. 2 Es-Dur“ eines der schönsten romantischen Hornkonzerte erklingen. So zeigen die Duisburger Philharmoniker nicht nur die große Bandbreite des Meisters Richard Strauss, sondern und auch ihre eigene.

Sabine Smolnik

10. Philharmonisches Konzert

Eine Hymne an die Arbeit

Giordano Bellincampi Dirigent
Ann Petersen Sopran

Mit freundlicher Unterstützung von



Richard Strauss Orchestersuite aus „Der Rosenkavalier“
Vier letzte Lieder für Sopran und Orchester
Richard Wagner „Siegfried-Idyll“
Vorspiel und Isoldes Liebestod aus „Tristan und Isolde“

Mittwoch 14. / Donnerstag 15. Mai 2014, 20.00 Uhr
Theater am Marientor

Der Hornist Radek Baborák – Sich im Klang verlieren

„Dass es das Horn sein musste, war reiner Zufall“, erklärt Radek Baborák und fügt lachend hinzu: „Aber es war sicherlich kein Zufall, dass ich Musiker geworden bin. Meine Mutter, meine Schwester, mein Onkel – wir sind alle verrückt nach Musik.“ Mit acht Jahren begann Radek Baborák, Unterricht zu nehmen. Sein Stiefvater hatte den Eindruck, das würde gut passen, und innerhalb kurzer Zeit macht der in Pardubice geborene Musiker rasante Fortschritte auf dem Horn, das als eines der am schwersten zu spielenden Instrumente gilt. Nach nur vier Jahren Unterricht gewinnt er als Zwölfjähriger den Rundfunk-Wettbewerb Concertino Praga. Später folgen zahlreiche Wettbewerbserfolge und Auszeichnungen, u.a. gewinnt er zweimal den renommierten ARD Musikwettbewerb: 1994 als Solist und 1997 mit dem Afflatus Quintett.

Lange Tradition der tschechischen Schule

Lange Zeit wurde er von dem bekannten Hornisten und Pädagogen Bedřich Tylšar unterrichtet. Damit setzt er die lange Tradition der tschechischen Horn-Schule fort. „In meiner Heimat gibt es eine über 300-jährige Geschichte des Horns. Das Instrument ist bei uns sehr beliebt.“ Der Beginn von Radek Baboráks Karriere war erstaunlich: Mit 18 Jahren wurde ihm die Stelle des Solohornisten an der berühmten Tschechischen Philharmonie angeboten, ohne das obligatorische Probespiel absolvieren zu müssen. Es folgten Stellen bei den Münchner Philharmonikern und den Bamberger Symphonikern. Fast zehn Jahre lang war er Solohornist der Berliner Philharmoniker. Als Solist gastierte er so häufig mit Spitzenorchestern und führenden Dirigenten, dass er im Jahr 2011 beschloss, seine Karriere als Orchestermusiker zugunsten einer Solistenlaufbahn aufzugeben. „Ich war noch so jung, als ich angefangen habe, im Orchester zu spielen. Ich glaube, ich habe genug Erfahrung auf diesem Gebiet. Außerdem habe ich noch eine Familie mit zwei Kindern. Mit den Berliner Philharmonikern reist man sehr viel. Wir waren fast drei Monate im Jahr unterwegs. Daneben gab es noch solistische Auftritte. Das ist einfach zu viel geworden.“ Und er ergänzt verschmitzt: „Außerdem ist das Reisen als Solist unkomplizierter und angenehmer.“

Vollblutmusiker mit vielen Passionen

Ganz nebenbei hat er sich noch auf einem anderen Gebiet einen Namen gemacht. Als Radek Baborák 2008 mit dem Mito Chamber Orchestra auf Europa-Tournee war, erkrankte plötzlich der Dirigent Seiji Ozawa. Der Hornist dachte nicht lange nach und sprang für ihn ein. Der Erfolg war sensationell, die Presse rühmte ihn als „Phänomen“ und Ozawa bezeichnete ihn schlicht als „Genie“. Nach seiner Zeit bei den Berliner Philharmonikern gründete er dann mit der Tschechischen Sinfonietta sein eigenes Orchester. Das Musizieren mit Freunden ist ihm sehr wichtig. Als passionierter Kammermusiker gastiert er regelmäßig mit dem Baborák Ensemble und mit dem Afflatus Quintett, aber auch immer wieder

mit anderen Ensembleformationen, wie dem Philharmonischen Oktett Berlin oder dem Berliner Baroque Orchestra. Auch mit bekannten Kollegen, darunter Emmanuel Pahud, Maurizio Pollini oder Ingolf Turban stand er schon auf der Bühne. Und als echter Vollblutmusiker erweitert der Hornist auch ständig das Repertoire für sein Instrument. Bescheiden erklärt er, dass dies doch fast jeder machen würde und dass es einfach für das Horn viel zu entdecken gäbe. „Für das Horn gibt es kein Solo-Stück von Johann Sebastian Bach. Und das fand ich schade, denn jeder Musiker sollte mit Bachs Musik in Kontakt kommen.“ Die vielen Aufnahmen mit den zauberhaften Bach-Bearbeitungen zeigen nicht nur sein versiertes Können im Umgang mit dem musikalischen Material, sondern beeindrucken mit einem weichen, schlanken und beweglichen Ton und einer ganz selbstverständlich wirkenden Virtuosität.

Ein Paradestück zum Geburtstag

Alle wichtigen Konzerte für das Horn hat Radek Baborák gespielt und viele auf CD aufgenommen. Sein Repertoire reicht von Telemann, Rosetti, Mozart, Haydn bis hin zu unbekannteren Komponisten, die aber wunderbare Werke für sein Instrument geschrieben haben, darunter František Xaver Pokorný oder Jan Dismas Zelenka. Ganz besonders freut er sich, in Duisburg einen der ganz großen Klassiker spielen zu können. „Das zweite Hornkonzert von Richard Strauss ist ein Paradestück für jeden Hornisten. Es zeigt alle technischen und klanglichen Möglichkeiten des Instruments.“ Richard Strauss wurde von Kindheit an durch das Horn geprägt. Sicherlich war der Hauptgrund dafür die Tatsache, dass sein Vater nicht nur erster Hornist am Hoforchester und Akademieprofessor in München war, sondern als einer der besten Hornspieler seiner Zeit gefeiert wurde. Interessanterweise liegen zwischen den beiden Konzerten, die Richard Strauss für dieses Instrument geschrieben hat, 60 Jahren. Das erste schrieb er als knapp 18-jähriger junger Mann, das zweite 1942 als 78-jähriger hochbetagter Komponist. Radek Baborák erklärt dazu: „Das Horn nimmt nicht nur durch die Solo-Konzerte eine exponierte Stellung in seinem Œuvre ein. Auch in seinen Opern und sinfonischen Dichtungen spielt es eine wichtige Rolle. Strauss liebte einfach das Horn.“ Da ist es natürlich selbstverständlich, dass dieses Werk auf den Spielplan zum 150. Geburtstag des Komponisten gehört. Dennoch ist die Aufführung des Es-Dur-Konzerts immer wieder eine Herausforderung für einen Horn-Solisten. Radek Baborák winkt ab: „Wir Musiker sind verpflichtet, das Gefühl zu vermitteln, als wäre alles ganz leicht. Wir müssen so spielen, dass die Zuhörer die Realität vergessen. Das ist unsere Aufgabe – so zu musizieren, dass das Publikum nicht an Probleme denkt, sondern sich ganz in der Musik verliert.“



9. Philharmonisches Konzert

Mit Schmelz und Feuer

Giordano Bellincampi Dirigent

Radek Baborák Horn

Rolf Liebermann „Furioso“ für großes Orchester

Richard Strauss Konzert für Horn und Orchester Nr. 2 Es-Dur

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56

„Schottische“

Mit freundlicher Unterstützung der
**Peter Klöckner-
Stiftung**

Mittwoch 02. / Donnerstag 03. April 2014, 20.00 Uhr
Theater am Marientor

Nikita Boriso-Glebsky – Musik muss man fühlen



Seit seinem sensationellen Sieg beim renommierten Sibelius-Violinwettbewerb in Helsinki und beim Fritz Kreisler Wettbewerb in Wien im Jahr 2010 zählt Nikita Boriso-Glebsky zu den vielversprechenden Talenten der jungen Geigen-Generation. Schnell wurde man auf den jungen Mann aus Wolgodonsk aufmerksam, doch der möchte seinen eigenen musikalischen Weg langsam und kontinuierlich gehen. „Wettbewerbe öffnen viele Türen. Die Vorbereitung ist für die Professionalität in diesem Beruf sehr wichtig. Und wer erfolgreich ist, bekommt viel Beachtung. Das ist gut für die Karriere.“ In der Tat konzertiert Boriso-Glebsky mittlerweile rund um den Globus, war auf einer Tournee in England und in Japan und spielte bei den Salzburger Festspielen und beim Rheingau Musik Festival, doch stets wählt er seine Auftritte mit Bedacht aus. Nicht das glamouröse Solisten-Leben reizt ihn, sondern die Konzentration auf die Musik. Die Arbeit mit guten Musikern und Orchestern

12. Philharmonisches Konzert

Magisches Leuchten

Giordano Bellincampi Dirigent
Nikita Boriso-Glebsky Violine

Mit freundlicher Unterstützung der
**Peter Klöckner-
Stiftung**

Sofia Gubaidulina „Märchen-Poem“ für Orchester
Alfred Schnittke Konzert für Violine und Orchester Nr. 1
Igor Strawinsky „Petruschka“, Ballettin vier Bildern
(Version von 1947)

Mittwoch 02. / Donnerstag 03. Juli 2014, 20.00 Uhr
Theater am Marienort

steht im Mittelpunkt. Aufnahmen mit Werken von Édouard Lalo und Henri Vieuxtemps sind schon erschienen. Aber auch hier hat es der junge Geiger nicht eilig. „CDs sind schön, aber Live-Auftritte sind mir wichtiger“, gesteht er.

Musik, die ins Herz trifft

Dass das Geigenspiel mehr als ein geliebtes Hobby wurde, realisierte der 1985 geborene Musiker schon recht früh: „Ich war ungefähr neun Jahre alt und weigerte mich, in die Musikschule zu gehen“, erinnert er sich. „Meine Mutter reagierte ganz gelassen und meinte, dass ich da dann eben nicht mehr hinmüsse. Da wäre für mich eine Welt zusammengebrochen. Von da an wusste ich, was die Geige mir bedeutet.“ Schon früh ist er erfolgreich, bekommt erste Auszeichnungen und gewinnt Wettbewerbe. Nach seinem Studium am Tschaikowsky-Konservatorium studierte er in Belgien und wurde Stipendiat an der renommierten Kronberg Academy. Zur Musik Alfred Schnittkes hat der Geiger eine besondere Beziehung. Viele seiner Werke lernte er schon während seines Studiums in Moskau kennen. Die Concerti Grossi und auch die Sonaten für Violine hat er schon mehrmals aufgeführt, aber das erste Violinkonzert wird er in Duisburg erstmals spielen. Fasziniert ist Nikita Boriso-Glebsky von der unmittelbaren Emotionalität der Musik. „Es ist das Werk des ganz jungen Schnittke. Es fällt irgendwie aus der Zeit. Als Zuhörer muss man sich keine Gedanken machen, dass es nicht zu verstehen sein könnte, denn es klingt teilweise gar nicht wie ein Stück, das Ende der 1950er Jahre geschrieben wurde. Besonders der dritte Satz ist sehr bewegend und trifft einen direkt ins Herz.“ Mit seinem elegant-natürlichen Spiel identifiziert sich der Geiger mit der ganz eigenen, transparenten wie atmosphärisch dichten Tonsprache des Komponisten. Viel mehr möchte er auch über das Stück gar nicht verraten, denn „über Musik kann man schlecht reden. Sie hat ihre eigene Sprache, die man mit Worten nicht ausdrücken kann und die man einfach fühlen muss.“

Bodenständig und heimatverbunden

Der Besuch in Duisburg ist für Nikita Boriso-Glebsky etwas Besonderes und zwar nicht nur, weil er das selten zu hörende erste Violinkonzert von Alfred Schnittke aufführen wird, sondern weil er sich in Deutschland zurzeit etwas rar macht. Viel Zeit wird er in diesem Jahr in Russland verbringen, u.a. in Ekaterinburg, Nizhny Novgorod, Moskau, St. Peterburg und in Sotschi, wo zeitgleich zu den Olympischen Winterspielen das Yuri Bashmet Festival stattfand. „Es hat sich einfach so ergeben, dass ich in diesem Jahr sehr viel in Russland unterwegs bin. Ich kenne hier viele gute Musiker. Und ehrlich gesagt, ich spiele gerne in Deutschland und freue mich sehr auf das Konzert in Duisburg, aber wenn ich nur im Ausland unterwegs wäre und nicht in meiner Heimat spielen könnte, würde mir etwas fehlen.“ Und der heimatverbundene, bodenständige Musiker betont, wie wichtig ihm die Familie und gute Freunde sind. „Sie sind meine Inspiration. Jeder Mensch trägt so viel in sich, ist so reich. Jeder Charakter ist einzigartig, und das zu entdecken ist ein großes Glück.“ Neben seinem Interesse für die italienische Malerei, insbesondere für Raffael, Michelangelo und Tizian, hat er noch eine andere Leidenschaft: „Ich liebe Essen“ – und fügt scherzend an: „Jede Sorte von Essen – russisches, asiatisches, italienisches Essen! Leider habe ich keine Zeit, selbst zu kochen. Aber wer weiß, vielleicht wäre ich sogar ein guter Koch.“

A.R.

Der Bach-Clan



Als Sohn eines berühmten Vaters hat man es nicht leicht: Mal sind die Fußstapfen zu groß, mal will man lieber seinen eigenen Weg gehen, seine eigenen Fußstapfen erzeugen, mal macht das väterliche Erbe das Erreichen von großen Zielen aber auch müheloser. Was über alle Jahrhunderte hinweg allen Vater-Sohn-Beziehungen, ob prominent oder nicht, eigen ist: Es gibt Ansprüche, Auflehnung, Missverständnisse, Hilfestellungen und Steine auf dem Weg zur eigenen Persönlichkeit.

Johann Sebastian Bach ist für viele Menschen, Musizierende und Musikhörende, der wichtigste und größte Komponist aller Zeiten. Er hat wahrlich Musikgeschichte geschrieben. Seine Musik ist (fast) immer und überall zu hören – von der Werbung, über den Handyklingelton bis zur heimischen Musikanlage. Zu seiner Großfamilie gehörten zwanzig Kinder von zwei Ehefrauen. Vier Töchter und sechs Söhne erreichten das Erwachsenenalter. Vier seiner Söhne wurden ebenfalls Komponisten: Da gab es den Erstgeborenen Wilhelm Friedemann, Liebling des Vaters und Einzelgänger. Carl Philipp Emanuel wird zu seiner Zeit berühmter sein, als sein Vater es heute ist. Der stille Johann Christoph Friedrich schuf in der Provinz Beachtliches. Und Johann Christian war der weltgewandte, neugierige Überflieger.

Alle vier haben bei ihrem Vater eine gewissenhafte musikalische Ausbildung genossen, das Klavierspiel gründlich gelernt und umfassende Kenntnisse in Kompositionstechnik erworben. In Zeiten des Umbruchs haben sie aber trotz der Macht des Übervaters eigene stilistische und ästhetische Wege gesucht.

Wer waren diese vier Söhne Bachs? Vier junge Schauspieler – Stefan Nachmann, Johannes Kunkel, Leo Meier und Steffen Köhler aus dem „Spieltrieb“ des Theaters Duisburg – schlüpfen in die Rollen der vier Charaktere, die so offenkundig unterschiedlich waren. Die vier Jungs wettstreiten, diskutieren, zanken, singen, tanzen und spielen. Sie offenbaren ihre Launen, Schwächen und Zuneigung ... und ihre Liebe zur Musik.

Es musizieren die Duisburger Philharmoniker unter der Leitung von Francesco Savignano. Theaterdirektor Michael Steindl und Theaterpädagogin Britta Fehlberg führen Regie.

Ein Familienkonzert nicht nur für Väter und Söhne – sondern für die ganze Familie und andere neugierige Bach- oder Familienforscher.

Stephanie Riemenschneider

Familienkonzert

Dynastie: Der Bach-Clan

Duisburger Philharmoniker

Francesco Savignano Dirigent

Michael Rische Klavier

Mitglieder des Jugendschauspielclubs

Spieltrieb Schauspiel

Michael Steindl Regie

Stephanie Riemenschneider Konzept



Sonntag 11. Mai 2014, 15.00 Uhr
Theater Duisburg, Großer Saal

Duisburger Philharmoniker stellen sich vor

Dalia El Guindi



Dalia El Guindi ist ein vielseitig interessierter Mensch. Als Kind probierte die Schweizerin dann auch vieles aus: Sie lernte Karate, Akrobatik, Jonglieren, Einradfahren, Zeichnen, sie bastelte gern, las viel und spielte Blockflöte und Klavier.

Mit 13 Jahren bekam sie eine Idee davon, was sie später beruflich machen wollte. Nach einem Vorspiel wurde sie vom Opernhaus Zürich als Blockflötenspielerin für das Orchester der Kinderoper „Pollicino“ von Hans Werner Henze verpflichtet. Dalia erkundete eine neue Welt. Es gab für alle Kinder einen Vertrag und eine kleine Gage. Auch für die jungen Musiker wurden Kostüme maßgeschneidert. „Ich habe es sehr genossen, in diese Welt einzutauchen, und in mir entstand die Idee, Musikerin zu werden. Die Blockflöte schien mir allerdings dafür nicht geeignet, weil sie kein Teil des klassischen Symphonieorchesters ist, und Klavier spielte ich nicht gut genug. So überlegte ich, welches Instrument ich erlernen sollte“, berichtet Dalia El Guindi.

Dann änderte sich ihr Leben schlagartig. Dalia hörte im Radio, wie Ingo Goritzki die Oboensonate von Saint-Saëns spielte. Von dieser

Sekunde an war sie besessen von der Oboe und entdeckte plötzlich eine ganz neue Seite an sich: Sie konzentrierte sich fortan auf eine einzige Sache – dieses Instrument zu lernen.

Der Entdeckergeist der Tochter einer Schweizerin und eines Ägypters schlummerte bis dato nur, war aber nicht erloschen: Mit 16 Jahren wurde es ihr in der Schweiz zu eng. Sie wollte für ein Austauschjahr nach Frankreich oder Kanada, um die dortige Sprache zu erlernen. Aber sie wollte eben auch zur Musikschule gehen, um weiter Oboe zu spielen. So wurde es Honduras, und aus Französisch wurde Spanisch – ein Jahr praktisch keine Schule, aber eine Musikschule und viel Zeit für die Musik gab es dort und nicht zuletzt die Möglichkeit, im nationalen Symphonieorchester mitzuwirken. Aus heutiger Sicht findet sie den Aufenthalt in dem lateinamerikanischen Land eigentlich zu gefährlich. Aber damals kam sie mit einer wichtigen Erkenntnis zurück in die Schweiz: Sie hatte gelernt, die Demokratie, die Strukturen und das Bildungssystem in der Schweiz zu schätzen.

„Mein Schwerpunkt lag im Studium eigentlich auf der Oboe. Dass ich beim Englischhorn gelandet bin, hat sich irgendwann so ergeben.“

Und Sie setzte ihren Weg zielstrebig fort. Nach dem Abitur jobbte sie einige Zeit lang bei einer Liegenschaftsverwaltung in Zürich, um Geld für ein eigenes Englischhorn zu verdienen. Spannend fand sie diese Arbeit nicht, aber es war eine wichtige Erfahrung für sie, die sie in ihrem Wunsch bestärkte, Musikerin zu werden.

Seit 2006 ist Dalia El Guindi Englischhornistin bei den Duisburger Philharmonikern: „Mein Schwerpunkt lag im Studium eigentlich auf der Oboe. Dass ich beim Englischhorn gelandet bin, hat sich irgendwann so ergeben. Seit Beginn meines Studiums wurde ich im Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester vor allem als Englischhornistin eingesetzt, damals noch eher gegen meinen Willen. Inzwischen finde ich aber, dass es besser zu mir passt und bin gerne Englischhornistin“, erklärt Dalia El Guindi.

Der Klang und Charakter des Englischhorns wird oft als ruhig und sehnsuchtsvoll empfunden. „In einem Konzert oder einer Oper sitzt man oft lange da, ohne etwas zu spielen und dann muss man plötzlich, sozusagen kalt, ein Solo interpretieren, was dann manchmal besonders exponiert ist“, empfindet die Musikerin die Besonderheit ihres tiefen Oboeninstrumentes auch als Herausforderung.

Diese sucht sie jetzt auch wieder abseits ihres Lieblingsinstrumentes. Auf ihrer To-do-Liste steht die Beschäftigung mit Barockoboe und Jazz-Klavier, um ihren musikalischen Horizont zu erweitern. Sie liest nach wie vor gerne oder lernt Sprachen, geht gern spazieren und fährt Fahrrad – auf zwei Rädern. Ihr Einrad hat sie aber immer noch im Keller. Es juckt schon manchmal in ihren Füßen, aber noch muss diese Herausforderung warten.

Sabine Smolnik

Die drei „Neuen“ in Duisburg

Rafael Sars

Beschwerden wegen des Lärms gab es bei Rafael Sars nie: Beide Eltern sind Musiker, seine Mutter ist Geigerin und Sängerin, sein Vater Organist, Pianist und Komponist. Aufgrund seines Kompositionsstudiums hat sein Vater viele Instrumente zu Hause, darunter ein Schlagzeug. Sein Sohn hat es ausprobiert: „Wenn ich nicht Schlagzeuger geworden wäre, dann hätte ich wahrscheinlich irgendwas mit Biologie studiert. Zumindest habe ich im Abitur meine Arbeit über ein Thema der Molekularbiologie geschrieben“, berichtet Rafael Sars. Nach dem Schulabschluss ging er von seinem Geburtsort Sint Odiliënberg, einem Dorf in der Nähe von Roermond in der niederländischen Provinz Limburg, nach Düsseldorf, um an der Robert Schumann Hochschule bei Prof. Bert Flas, Pauker der Düsseldorfer Symphoniker und ebenfalls Niederländer, zu studieren. „Man sollte jedes Konzert zu einem besonderen Erlebnis machen. Deshalb habe ich keine Lieblingsmusik“, so Rafael Sars. „Das Ruhrgebiet finde ich klasse. Unter den vielen Musikern hier gibt es ein richtiges Familiengefühl. Das ist sehr schön.“ Gern besucht er an freien Tagen seine Familie in den Niederlanden.



Carl-Sönje Montag

Carl-Sönje Montag wuchs in dem kleinen nordhessischen Ort Wanfried auf, direkt an der Grenze zu Thüringen. Nachdem er den Klang des Fagotts einmal im Radio gehört hatte, entschied er sich prompt, dieses Instrument zu erlernen. Das nächste Orchester gab es in Eisenach, wo er dann auch seinen ersten Unterricht bekam, was viele Fahrkilometer zum regelmäßigen Unterricht erforderte. Bevor er nach Duisburg kam, spielte er über vier Jahre lang als stellv. Solo-Fagottist an der Norwegischen Oper in Oslo. Am Ruhrgebiet fasziniert Carl-Sönje das vielfältige Kulturleben und die Vielzahl der Orchester. Die ausgedehnten Wandertouren in Norwegen vermisst er ein wenig, wird jedoch auch hier bald neue Routen erkunden. Als Ausgleich zum Musizieren hält er sich im Fitness-Center und mit Schwimmen fit: „Das Fagott ist recht schwer, da muss man etwas für seine Muskulatur tun“, so Carl-Sönje.



Chaim Steller

„Ein Konzert muss allen Beteiligten Freude bereiten“, stellt Chaim Steller hohe Anforderungen an sich selbst und seinen Beruf. Seit Anfang des Jahres ist der gebürtige Amsterdamer Solo-Bratscher der Duisburger Philharmoniker: „Die Mittelstimme der Bratsche ist abwechslungsreich zu spielen, teilweise spielt sie Melodien, dann wieder begleitet sie rhythmisch oder harmonisch.“ So vielseitig wie sein Instrument ist auch Chaim Steller. Durch seinen Onkel hat er den Jazz entdeckt und sich mittlerweile eine große Sammlung von rund 200 CDs angelegt. Selber spielen mag er Jazz aber nicht: „Diese Sprache spreche ich noch nicht fließend genug. Aber vielleicht kommt das noch“, so Chaim. Ausgleich zur Musik findet er u.a. in Büchern: „Ich weiß gern, wo etwas herkommt. Deshalb informiere ich mich derzeit über die europäische Geschichte.“ Computer- und Brettspiele stehen ebenfalls auf der Liste seiner Freizeitbeschäftigungen. Und auf die nächste Staffel der britischen Fernsehserie „Sherlock“ freut er sich auch schon.



Eine „Herzmusik“-Stunde genießen – Konzerte für Menschen mit Demenz und ihre Begleiter

„Sie haben gelächelt, mitgesungen und hatten ein Strahlen in den Augen“, erzählt die Begleiterin einer Besuchergruppe begeistert nach dem „Herzmusik“-Konzert Ende Januar 2014 im Theater Duisburg. Schon in der letzten Saison fanden zwei begleitete Konzertbesuche im Rahmen des Pilotprojekts „Auf Flügeln der Musik“ statt. In der laufenden Spielzeit konnte das Projekt nun nicht nur fortgeführt, sondern dank der Fördermittel des Landes NRW und der Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der Duisburger

Philharmoniker und der Alzheimer-Gesellschaft Duisburg weiterentwickelt werden. Neben den begleiteten Besuchen zweier Konzerte aus der „Profile“-Konzertreihe für mobile Frühbetroffene und ihre Ehepartner, spielen die Musiker der Duisburger Philharmoniker nun auch speziell ausgerichtete Konzerte: „Herzmusik“ richtet sich an Menschen mit Demenz, die von ihren Familien oder Pflegenden ambulant oder stationär betreut werden. Wird die Diagnose „Demenz“ gestellt, verhindern oftmals viele Ängste, weiterhin am kulturellen Leben teilzunehmen. Diese Sorgen sollen den Besuchern durch eine entsprechende Betreuung genommen werden. So finden „Herzmusik“-Konzerte im Eingangsfoyer des Theaters statt, da dieses barrierefrei auch für Rollstuhlfahrer und Rollatoren unproblematisch zu erreichen ist. Helfer und Hauspersonal unterstützen bei Ankunft, begleiten zu den Plätzen und stehen auch während und nach dem Konzert hilfreich zur Seite. Das einstündige, moderierte Programm wird gemeinsam mit den Musikern der Duisburger Philharmoniker gestaltet. „Am schönsten war, dass wir am Ende noch gesungen haben“, berichtet eine Frau, die gemeinsam mit ihrem Mann das Konzert besucht hat. „Wir sind immer gerne in Konzerte gegangen. Prima, dass es auch so ein Angebot mit klassischer Musik gibt.“ Eine schöne, entspannte Stunde anzubieten, fernab vom oft anstrengenden und belastenden Alltag, das ist das Ziel von „Herzmusik“.

Dass Musik häufig als „Königsweg“ im Bereich der Demenz angesehen wird, haben auch die Musiker der Duisburger Philharmoniker erkannt und freuen sich, dieses Projekt mit auf den Weg gebracht zu haben. Unabhängig davon, welche musikalischen Erfahrungen die Besucher mitbringen und wie weit die Erkrankung fortgeschritten ist – Musik spricht die Emotionen bei allen Menschen ganz unmittelbar an. Sie kann verbliebene Ressourcen wachrufen, Erfahrungen und Gefühle aus der Vergangenheit wecken und eine Verbindung zur Gegenwart schaffen. „Obwohl meine Frau nicht mehr spricht, hat sie versucht, im Takt der Musik mit den Füßen zu wippen und beim Abschlusslied teilweise laut mitgesungen“, schildert ein weiterer Besucher seine Eindrücke nach dem Konzert. Die positive Resonanz von Familien und Betreuungseinrichtungen und die große Nachfrage nach diesen Konzerten bestätigen, wie wichtig ein solches Angebot ist. „Das Thema Demenz ist eine große gesellschaftliche Herausforderung“, erklärt Intendant Dr. Alfred Wendel. „Wenn wir die Möglichkeit haben, die Lebensqualität von Betroffenen zu verbessern, sollten wir diese nutzen. Ich meine, dass wir eine Verpflichtung haben, dies zu tun.“ „Zugabe!“, rufen einige Konzertbesucher zaghaft am Ende des Konzerts. Schnell greifen Peter Bonk und Johannes Heidt zu ihren Geigen und spielen noch einen Satz aus einem Duo-Stück. Und so verlassen nach diesem gelungen Auftakt nicht nur die Besucher, sondern auch die Musiker beseelt und glücklich das Theater.

Da das 2. „Herzmusik“-Konzert am Freitag, 13. Juni, 15.00 Uhr schon ausgebucht ist, bieten wir ein zusätzliches Konzert an:

Freitag, 23. Mai 2014, 15.00 Uhr

Ort: Eingangsfoyer Theater Duisburg

Dauer: ca. 60 Minuten / Eintritt frei

Anmeldung unbedingt erforderlich:

Anja Renczkowski / Tel.: 0160-94 910 410

oder per E-Mail: a.renczkowski@t-online.de



Das Minguet Quartett im Jagdfieber

Es war das Jahr 1988, als sich der Violinist Ulrich Isfort mit drei weiteren Studenten der Folkwang Hochschule Essen zusammentat, um Kammermusik zu spielen, einfach aus Spaß an der Freude.

Heute, gut 25 Jahre später, ist das als Minguet Quartett bekannte Ensemble fester Bestandteil der klassischen Musikszene und mit Auftritten in den Musik-Tempeln der ganzen Welt, von Berlin, London, Paris bis in die USA, bestens vertraut. Trotz alledem hat das Quartett, das nun bereits seit 1997 in der selben Besetzung spielt, nie seine musikalische wie gesellschaftliche Idee aufgegeben – die Idee, Grenzen aufzuheben.

Vorbild dieser Vision und Namensgeber des Ensembles ist der spanische Philosoph und Komponist Pablo Minguet, der sich im 18. Jahrhundert dafür einsetzte, dem breiten Volk Zugang zu den schönen Künsten zu verschaffen. Wie versuchen die vier Musiker nun, diesen Gedanken in die Tat umzusetzen? Zunächst einmal geht es darum, die klassische Musik und die Kunst im Allgemeinen in die Mitte der Gesellschaft zurückzuholen und von elitären Assoziationen zu befreien. „Manch einer wundert sich, wenn er

hört, dass wir beispielsweise in Köln-Mülheim in einem Proberaum neben einer Obdachlosenküche proben“, erzählt Annette Reisinger, 2. Violinistin der Minguets. „Wir versuchen, uns für nichts zu schade zu sein, wir proben, wo es gerade möglich ist. Interessant für mich ist es auch immer wieder, mit Leuten zu sprechen, die wenig Ahnung von klassischer Musik haben und zu sehen, wie sich dort ein Interesse für das, was wir tun, entwickelt.“ Musikalisch drückt sich dieser Gedanke darin aus, dass sich die Truppe nicht auf bestimmte Epochen, auf traditionelle oder Neue Musik beschränkt, sondern versucht, verschiedenste Stile auf ihre eigene Weise zu kombinieren. „Uns ist es wichtig, einen Bogen zu spannen, Bezüge zwischen den verschiedenen Stilen herzustellen. Auch die Trennung zwischen Neuer und Alter Musik kennen wir nicht. Wir wollen einfach gute Musik spielen, Musik die authentisch ist, weil sie durch die individuelle Ausdrucksweise der Musiker mitgeprägt wird. Jeder spricht wie er spricht“, so Annette Reisinger. Für das 8. Kammerkonzert fiel die Wahl daher unter anderem auf ein Stück von Jörg Widmann, einem langjährigen Freund des Quartetts und dem Bruder der Violinistin Carolin Widmann, die 2013 als „Artist in Residence“ zu Gast bei den Duisburger Philharmonikern war. Sein 2003 geschriebenes Streichquartett Nr. 3 „Jagdquartett“ ist eine Anlehnung an die Romantik und karikiert diese gleichzeitig. Mit einem Thema aus Schumanns „Papillons op. 2“ zu Beginn, hier wesentlich schneller gespielt, beschreibt die Geige zunächst eine fröhliche Jagdszene. Nach und nach beginnt das Stück sich zu drehen, die anfängliche Heiterkeit verwandelt sich in Bedrohlichkeit, während die vier Streicher immer wieder einen neuen unter sich auswählen, den sie vor sich her treiben. Aus Jägern werden Gejagte und schließlich beginnt eine Hetzjagd, bei der niemand mehr genau sagen kann, wer der Jäger und wer das Wild ist. „**Jörg Widmann gibt in diesem Stück auf besondere Weise wieder, was wir wohl alle schon mal irgendwie erlebt haben dürften, nämlich dass sich Leute zusammentun und Einzelnen das Leben schwer machen, bis es sie selbst trifft**“, erklärt Annette Reisinger.

Interessant sind auch die modernen Spieltechniken, wie der „Duck-sound“, die hier zum Einsatz kommen. „Dafür spielt man die Saiten hinter dem Steg an und heraus kommt ein quäkendes Geräusch. Ich bin eigentlich kein Freund vom krampfhaften Einsatz solcher modernen Methoden, aber in diesem Fall passt es einfach, hier ist es genau richtig dosiert. Alles in allem halte ich dieses Stück für sehr spannend, da es Bekanntes und Neues auf einzigartige Weise verbindet und durch einen ständigen Wandel gekennzeichnet ist“, resümiert Reisinger und verspricht: „Neben der Musik macht dieses Stück auch fürs Auge viel her.“

Marius Meyer (Freiwilliger im sozialen Jahr Kultur)



Interessant sind auch die modernen Spieltechniken, wie der „Duck-sound“, die hier zum Einsatz kommen. „Dafür spielt man die Saiten hinter dem Steg an und heraus kommt ein quäkendes Geräusch. Ich bin eigentlich kein Freund vom krampfhaften Einsatz solcher modernen Methoden, aber in diesem Fall passt es einfach, hier ist es genau richtig dosiert. Alles in allem halte ich dieses Stück für sehr spannend, da es Bekanntes und Neues auf einzigartige Weise verbindet und durch einen ständigen Wandel gekennzeichnet ist“, resümiert Reisinger und verspricht: „Neben der Musik macht dieses Stück auch fürs Auge viel her.“

8. Kammerkonzert

„Schräge Töne“

Minguet Quartett:

Ulrich Isfort 1. Violine

Annette Reisinger 2. Violine

Aroa Sorin Viola

Matthias Diener Violoncello

Mit freundlicher Unterstützung des



Wolfgang Amadeus Mozart Streichquartett C-Dur KV 465

„Dissonanzenquartett“

Jörg Widmann 3. Streichquartett „Jagdquartett“

Felix Mendelssohn Bartholdy Streichquartett Nr. 6 f-Moll op. 80

Sonntag 25. Mai 2014, 19.00 Uhr
Theater am Marientor

Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e.V.



Herzlichen Glückwunsch – Mercator-Ehrennadel für die Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker

Am 22. November 2013 wurde der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker in einer Feierstunde im Duisburger Rathaus von Oberbürgermeister Sören Link zusammen mit dem Freundeskreis Deutsche Oper am Rhein und den Ballettfreunden in Anerkennung der besonderen Verdienste um das kulturelle Leben in der Stadt Duisburg die Mercator-Ehrennadel verliehen. Stellvertretend für 950 Mitglieder nahmen der Präsident Dr. Karl-Ulrich Köhler sowie die Vorstandsmitglieder Hans-Jochen Bußmann und Peter Schuck die Auszeichnung entgegen.



Wir freuen uns darüber, dass das Engagement unserer Mitglieder für die Duisburger Philharmoniker entsprechend gewürdigt wird. An dieser Stelle muss auch erwähnt werden, dass viele unserer Mitglieder von außerhalb der Duisburger Stadtgrenzen kommen und in Duisburg eine kulturelle Heimat gefunden haben.

In eigener Sache

Bitte vergessen Sie nicht, Änderungen Ihrer Adresse oder Bankverbindung zu melden.

Tel.: 02845 / 5441 · Fax: 02845 / 5747

„Wieder sensationelles Neujahrskonzert...“

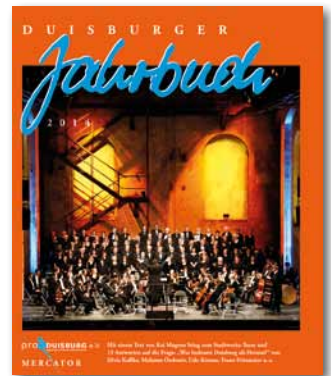
so schrieb Ingo Hoddick in der Rheinischen Post vom 3. Januar 2014. Mit dem karibischen Starpianisten Michel Camilo im zweiten Teil betrat GMD Giordano Bellincampi Neuland in der Tradition der Duisburger Neujahrskonzerte. Allen Sponsoren, Mitwirkenden und Helfern sei an dieser Stelle herzlich gedankt für einen unvergesslichen, stimmungsvollen Start in das neue Jahr.



Interview mit Dr. Doris König im Jahrbuch 2014

In einem Interview im aktuellen Duisburger Jahrbuch berichtet Dr. Doris König über die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker.

Weitere Themen im Jahrbuch: die Geschichte des Mercator-Verlags, Frauenfußball in Duisburg, die Deutsche Oper am Rhein und die Straßenbahnlinie 903. Das Cover zeigt ein Konzert des Philharmonischen Chors und Mitglieder der Duisburger Philharmoniker unter der Leitung von Marcus Strümpe am 30. Juli 2011 im Landschaftspark Nord.



Das Duisburger Jahrbuch gibt es im Buchhandel und auf www.mercator-verlag.de für 15,90 Euro (ISBN 978-3-87463-536-3)

Der Vorstand

Dr. Doris König

Peter Schuck

Hans-Jochen Bußmann

OPERNSHOP

Düsseldorfer Str. 5–7
47051 Duisburg
Tel. 0203.940 77 77
www.operamrhein.de

OSTER-ZUGABE — 4 FÜR 3 —

Unser Ostergeschenk an Sie: Beim Kauf von drei Tickets für eine dieser Vorstellungen im Theater Duisburg ist das vierte kostenlos!

WOLFGANG AMADEUS MOZART

DON GIOVANNI

Gründonnerstag 17.04. – 19.30 Uhr
Ostersonntag 20.04. – 18.30 Uhr

RICHARD WAGNER

DIE WALKÜRE

Ostersonntag 19.04. – 17.00 Uhr

VINCENZO BELLINI

NORMA

Ostermontag 21.04. – 18.30 Uhr

P. MASCAGNI / R. LEONCAVALLO

CAVALLERIA RUSTICANA & PAGLIACCI

Freitag 25.04. – 19.30 Uhr



DEUTSCHE OPER AM RHEIN
DÜSSELDORF DUISBURG

Betörender Chorgesang



© ChorWerk Ruhr / Pedro Malinowski

„Ein Abschied, der den Hinterbliebenen Trost und Zuversicht schenkt“, so beschreibt Florian Helgath, Dirigent des Chorwerks Ruhr, das Requiem „Musikalische Exequien“ von Heinrich Schütz. Das barocke Werk wird im gleichnamigen Konzert vom ChorWerk Ruhr in historischer Aufführungspraxis mit Barockorgel, Violone, Bassgambe und einer Laute präsentiert.

Den Exequien gegenüber wird ein Werk der neuen Musik stehen: Die „Tre Canti Sacri“ von 1958 ist die wohl bekannteste Komposition des Italieners Giacinto Scelsi. In dem ungemein spannungsreichen Konzertprogramm begegnen sich somit zwei kontrastreiche Klangwelten.

„Die Musik von Heinrich Schütz ist einzigartig und seine Exequien sind das wichtigste Werk der Chorgeschichte, denn kein anderer Künstler komponiert so nah am Text. Worte finden ihren Ausdruck in der Musik, dabei können diese Worte mehrere Betonungen haben und damit auch verschiedene Bedeutungsmöglichkeiten. Schütz hat nur wenige Anleitungen notiert. So ist es meine Aufgabe, die richtige Betonung und Dynamik herauszuarbeiten, denn Schütz kann beliebig werden, wenn man es nicht genau macht“,

Außer der Reihe

Heinrich Schütz – Geistliche Chormusik

ChorWerk Ruhr

Björn Colell Laute

Hartwig Groth Violone

Christoph Anselm Noll Orgel

Florian Helgath Leitung

Heinrich Schütz Musikalische Exequien SWV 279-281

Giacinto Scelsi Tre Canti Sacri

Heinrich Schütz Geistliche Chormusik 1648 SWV 369-397 (Auszüge)

Samstag 22. März 2014, 18.00 Uhr
Salvatorkirche Duisburg

blickte Florian Helgath voller Vorfreude auf die Probenarbeit mit dem ChorWerk Ruhr und auf das Konzert.

Heinrich Schütz komponierte die „Musikalischen Exequien“ 1635/1636 anlässlich des Todes seines Landesherrn Heinrich Posthumus Reuß. Der Fürst hatte eine Sammlung von Bibelversen und Liedtexten zusammengestellt, mit denen sein Sarg beschriftet werden sollte. Diese Sammlung war Grundlage für den ersten Teil der Exequien, die Begräbnis-Messe. Im zweiten Teil schloss Schütz die Vertonung des Textes „Herr, wenn ich nur dich habe“ (Ps 73,25-26) in Form einer Motette, eines mehrstimmigen Gesangs, an. Zur Bestattung des Sarges erklang die fünfstimmige Motette „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren“.

„Es ist einfach nur schöne Musik, die sich wie von selbst auf die Hörer überträgt“, so Florian Helgath. „Dabei ist es keine traurige Musik, wie man vielleicht meinen könnte. Gerade die Motetten sind sehr freudige Musiken, die voller Zuversicht sind und tröstend wirken. Das Werk berührt mich sehr, auch als Dirigent.“

Giacinto Scelsi war ein äußerst zurückhaltender Mann. Aus einem wohlhabenden, alten italienischen Adelsgeschlecht stammend, war es ihm egal, ob man seine Musik aufführte oder hörte. Lange Zeit gab es nicht einmal ein Foto von ihm. Als Kind habe er am Klavier stundenlang immer denselben Ton gespielt, wird berichtet. Den Lebemann ereilt in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre eine psychische Krise, die zu einem längeren Aufenthalt in einem Schweizer Sanatorium führt. Musikalisch greift er in dieser Zeit in seine Kindheit zurück. Seine Musik entfaltet eine soghafte Wirkung. Selbst Dissonanzen klingen bei ihm weich, sie saugen den Hörer ein. Die „Tre Canti Sacri“ sind nahezu sphärische Gesänge gründend auf ruhenden Klängen. Als die Cellistin Frances-Marie Uitti den Komponisten einmal besuchte und seine Musik hörte, war sie begeistert: „Nie zuvor hatte ich eindringlichere Musik gehört“.

Freuen Sie sich auf ein Konzert mit zwei ganz unterschiedlichen Kompositionen, denen sich der Zuhörer nicht entziehen kann.

Sabine Smolnik

Sa / 15. März 2014 / 20.00 Uhr

WDR Sinfonieorchester Köln

Jakub Hrůša Dirigent
Johannes Moser Violoncello

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie Nr. 32 G-Dur KV 318

Edward Elgar
Konzert für Violoncello und Orchester e-Moll op. 85

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 5 F-Dur op. 76

Theater am Marientor
Einzelkarten 9 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €
ermäßigt 5 / 8 / 10 / 13 / 15 / 18,50 €

So / 16. März 2014 / 11.00 Uhr

4. Profile-Konzert

Werke der Bach-Familie, von Georg Philipp Telemann, Friedrich dem Großen u. a.

Nadine Sahebdel-Feger Violine
Mathias Feger Viola
Anja Schröder Violoncello
Stephan Dreizehnter Flöte
Alexander Puliaev Cembalo

Theater Duisburg, Opernfoyer
Einzelkarten 11 €, ermäßigt 6,50 €



© ChorWerk Ruhr / Pedro Malinowski

Florian Helgath, Leitung ChorWerk Ruhr (22. März)

Sa / 22. März 2014 / 18.00 Uhr

Heinrich Schütz, Geistliche Chormusik

Heinrich Schütz
Musikalische Exequien SWV 279-281

Giacinto Scelsi

Tre Canti Sacri

Heinrich Schütz

Geistliche Chormusik 1648 SWV 369-397
(Auszüge)

ChorWerk Ruhr

Björn Colell Laute

Hartwig Groth Violine

Christoph Anselm Noll Orgel

Florian Helgath Leitung

Salvatorkirche Duisburg
Einzelkarten 18 €, ermäßigt 9 €
freie Platzwahl!

So / 23. März 2014 / 19.00 Uhr

6. Kammerkonzert

Ludwig van Beethoven
Streichquartett D-Dur op. 18/3

Steven Mackey

One Red Rose (komponiert aus Anlass des 50. Jahrestags der Ermordung John F. Kennedys am 22.11.1963)

Edward Elgar

Streichquartett a-Moll op. 83

Brentano String Quartet:

Mark Steinberg Violine

Serena Canin Violine

Misha Amory Viola

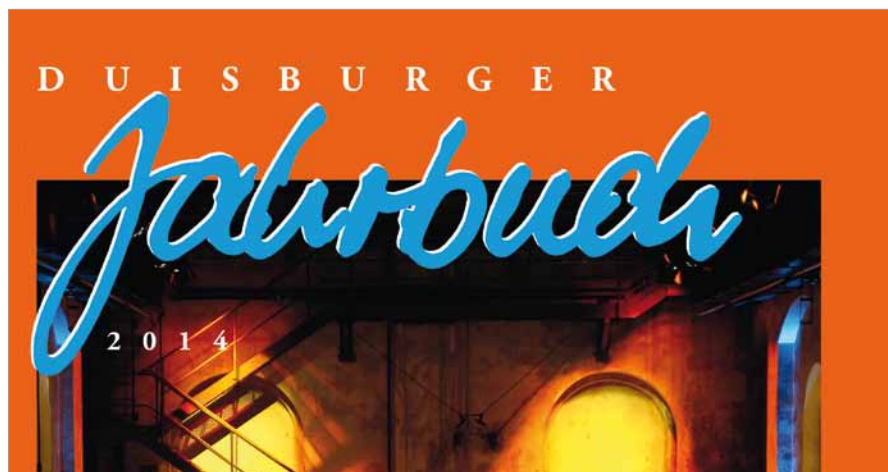
Nina Maria Lee Violoncello

Theater am Marientor
Einzelkarten 10 / 17 / 22 €
ermäßigt 5,50 / 9 / 11,50 €

Tickets:

Tel. 0203/3009 – 100

www.duisburger-philharmoniker.de



Mercator
Verlag

Duisburg, Niederrhein, Ruhrgebiet

Literatur für die Region



pro **DUISBURG** e.V.
VERBUND DER STADTWERKE
MERCATOR

Mit einem Text von Kai Magnus Sting zum Stadtwerke-Turm und 13 Antworten auf die Frage: „Was bedeutet Duisburg als Heimat?“ von Silvia Kaffke, Mahmut Özdemir, Udo Kirmse, Franz Fritzsche u. a.

- Modernes Antiquariat
- Kleine Bücher
- Geschichte
- Reiseführer
- Bildbände
- Jahrbücher
- Taschenbücher
- Portraits
- Kochbücher

Mi / 02. April 2014 / 20.00 Uhr
Do / 03. April 2014 / 20.00 Uhr

9. Philharmonisches Konzert

Giordano Bellincampi Dirigent
Radek Baborák Horn

Rolf Liebermann

„Furioso“ für großes Orchester

Richard Strauss

Konzert für Horn und Orchester Nr. 2 Es-Dur

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 „Schottische“

*Mit freundlicher Unterstützung
der Peter Klöckner-Stiftung*

Theater am Marientor

Einzelkarten 9 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €

ermäßigt 5 / 8 / 10 / 13 / 15,50 / 18,50 €

So / 27. April 2014 / 19.00 Uhr

7. Kammerkonzert

Claude Debussy

Streichquartett g-Moll op. 10

Joseph Haydn

Streichquartett D-Dur op. 64/5

Hob. III:63 „Lerchenquartett“

Hauke Berheide

Streichquartett (Uraufführung)

Franz Schubert

Streichquartett d-Moll D 810

„Der Tod und das Mädchen“

Auryn Quartett:

Matthias Lingenfelder Violine

Jens Oppermann Violine

Stewart Eaton Viola

Andreas Arndt Violoncello

- Artists in Residence -

*Das Projekt „Artist in Residence“ wird gefördert
von Evonik*

Theater am Marientor

Einzelkarten 10 / 17 / 22 €

ermäßigt 5,50 / 9 / 11,50 €

So / 04. Mai 2014 / 11.00 Uhr

5. Profile-Konzert

Dmitri Schostakowitsch

Klaviertrio Nr. 1 c-Moll op. 8

Dmitri Schostakowitsch

Sieben Romanzen für Sopran und Klaviertrio
op. 127

Ludwig van Beethoven

Vier russische Volkslieder für Sopran und

Klaviertrio WoO 158

Ludwig van Beethoven

Klaviertrio D-Dur op. 70/1 „Geistertrio“

Alexandra von der Weth Sopran

Tonio Schibel Violine

Fulbert Slenczka Violoncello

Mirela Slenczka Klavier

Theater Duisburg, Opernfoyer

Einzelkarten 11 €, ermäßigt 6,50 €

So / 11. Mai 2014 / 15.00 Uhr

kasse.klassik

familie

Dynastie: Der Bach-Clan

Dauer: 60 Minuten

Duisburger Philharmoniker

Francesco Savignano Dirigent

Michael Rische Klavier

Mitglieder des Jugendschauspielclubs

Spieltrieb Schauspiel

Michael Steindl Regie

Stephanie Riemenschneider Konzept

Theater Duisburg, Großer Saal

Einzelkarte 9 €, Kinderkarte 5 €,

Familienkarte 23 €

Mi / 14. Mai 2014 / 20.00 Uhr

Do / 15. Mai 2014 / 20.00 Uhr



Giordano Bellincampi



Ann Petersen

10. Philharmonisches Konzert

Giordano Bellincampi Dirigent

Ann Petersen Sopran

Richard Strauss

Orchestersuite aus „Der Rosenkavalier“

Vier letzte Lieder für Sopran und Orchester

Richard Wagner

„Siegfried-Idyll“

Vorspiel und Isolde Liebestod aus „Tristan und
Isolde“

Mit freundlicher Unterstützung von Altana

Theater am Marientor

Einzelkarten 9 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €

ermäßigt 5 / 8 / 10 / 13 / 15,50 / 18,50 €

So / 25. Mai 2014 / 19.00 Uhr

8. Kammerkonzert

„Schräge Töne“

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett C-Dur KV 465

„Dissonanzenquartett“

Jörg Widmann

3. Streichquartett „Jagdquartett“

Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett Nr. 6 f-Moll op. 80

Minguet Quartett:

Ulrich Isfort Violine

Annette Reisinger Violine

Aroa Sorin Viola

Matthias Diener Violoncello

*Mit freundlicher Unterstützung des
Mercator-Verlags*

Theater am Marientor

Einzelkarten 10 / 17 / 22 €

ermäßigt 5,50 / 9 / 11,50 €

Mi / 04. Juni 2014 / 20.00 Uhr

Do / 05. Juni 2014 / 20.00 Uhr

11. Philharmonisches Konzert

Axel Kober Dirigent

Mathias Feger Viola

Boris Blacher

Paganini-Variationen op. 26

Joseph Jongen

Suite für Viola und Orchester op. 48

Hans Rott

Sinfonie Nr. 1 E-Dur

Theater am Marientor

Einzelkarten 9 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €

ermäßigt 5 / 8 / 10 / 13 / 15,50 / 18,50 €

So / 15. Juni 2014 / 11.00 Uhr

6. Profile-Konzert

Wolfgang Amadeus Mozart

Quintett Es-Dur KV 452

Samuel Barber

Summer Music op. 31

Paul Hindemith

Kleine Kammermusik op. 24/2

Jean Francaix

„L'Heure du Berger“

Martin Kühn Flöte

Imke Alers Oboe

Andreas Oberaigner Klarinette

Anselm Janissen Fagott

Nicolai Frey Horn

Melanie Geldsetzer Klavier

Theater Duisburg, Opernfoyer

Einzelkarten 11 €, ermäßigt 6,50 €

So / 22. Juni 2014 / 19.00 Uhr

9. Kammerkonzert

„Mordlust und andere Lebenslagen“

Werke von Josquin des Prés, Heinrich Schütz,
Orlando di Lasso u. a.

amarcord:

Wolfram Lattke Tenor

Martin Lattke Tenor

Frank Ozimek Bariton

Daniel Knauff Bass

Holger Krause Bass

Theater am Marientor

Einzelkarten 10 / 17 / 22 €

ermäßigt 5,50 / 9 / 11,50 €

Mi / 02. Juli 2014 / 20.00 Uhr

Do / 03. Juli 2014 / 20.00 Uhr

12. Philharmonisches Konzert

Giordano Bellincampi Dirigent

Nikita Boriso-Glebsky Violine

Sofia Gubaidulina

„Märchen-Poem“ für Orchester

Alfred Schnittke

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1

Igor Strawinsky

„Petruschka“, Ballett in vier Bildern

[Version von 1947]

*Mit freundlicher Unterstützung der
Peter Klöckner-Stiftung*

Theater am Marientor

Einzelkarten 9 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €

ermäßigt 5 / 8 / 10 / 13 / 15,50 / 18,50 €